Walz, Dorothea: Die historischen und philosophischen Handschriften der Codices Palatini latini in der Vatikanischen Bibliothek (Cod. Pal. Lat. 921–1078). Wiesbaden: Reichert 1999. LX, 329 S. (Kataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg, Band III.). ISBN 3-89500-046-9 DM 152,-

Die Geschichte der berühmten Bibliotheca Palatina ist weitgehend bekannt: Infolge der Eroberung Heidelbergs im Dreißigjährigen Krieg überließ sie Herzog Maximilian von Bayern als Dank für dessen Unterstützung Papst Gregor XV. Im Dezember 1622 ließ der päpstliche Gesandte Leone Allacci rund 3.600 Handschriften und über 7.000 gedruckte Bücher aus Heidelberg in Holzkisten nach Rom transportieren. Durch die Verpackung wurde die ursprüngliche Ordnung völlig zerstört; aus Gewichtsgründen wurden sogar von vielen Büchern die Einbände entfernt. Im August 1623 trafen 184 Bücherkisten in Rom ein, die Bücher wurden inventarisiert. Wirklich geordnet wurde der wertvolle Bestand jedoch erst einige Jahrzehnte später. Nun entstand auch die systematische Einteilung der über 2.000 lateinischen Handschriften in vierzehn Gruppen von unterschiedlicher Größe und Bedeutung (darunter auch die Gruppe „Französische Handschriften“). Die lange und zum Teil abenteuerliche Erschließungsgeschichte der Palatina-Bestände begann im 18. Jahrhundert mit den griechischen, hebräischen und syrischen Handschriften. Erst unter Papst Leo XIII. (1878–1903) begann auch die Erschließung der lateinischen Codices. Ab 1880 arbeitete Henry Stevenson jr. an der Erschließung und hatte bis zur 500-Jahrfeier der Universität Heidelberg 1886 bereits 920 Handschriften katalogisiert. Hier, mitten in den historischen Codices, mußte er abbrechen, weil einerseits zum Heidelberger Jubiläum ein Katalogband erscheinen sollte (er erschien unter dem Titel: *Codices Palatini Latini Bibliothecae Vaticanae* als Bd. 1, Rom 1886), andererseits aber auch weil er gleichzeitig nun den Auftrag erhielt mit der Katalogisierung der 7.000 Drucke zu beginnen (auch dieser Katalog erschien: „*Inventario dei libri stampati Palatino-Vaticano*“ in vier Teilbänden, Rom 1886–1891). Abgesehen von einigen Teilverzeichnissen erschienen auf Jahrzehnte hin keine weiteren Kataloge der Palatina. Schließlich erhielt die Heidelberger Universitätsbibliothek 1959/62 Mikrofilme sämtlicher Palatina-Handschriften, von denen sogenannte *Codices simulati* (Rückvergrößerungen in Schwarz-Weiß und Einheitsformat) hergestellt wurden, die als Grundlage weiterer Katalogisierungsarbeiten dienten. So erschienen bereits von Ludwig Schuba 1981 die medizinischen (Cod. Pal. Lat. 1079–1339), 1992 die Handschriften der Systematikgruppe Arithmetik, Astronomie, Geographie (Quadriviumshandschriften, Cod. Pal. Lat. 1340–1458). Es klaffte also in der kursorischen Katalogisierung noch eine Lücke für die Handschriften 921–1078, die den Rest der von Stevenson nicht mehr geschafften *Historica* (Cod. Pal. Lat. 921–973) und die *Philosophica* (Logik, Ethik, Naturkunde, Cod. Pal. Lat. 974–1078) umfassen. Diese Lücke nun schließt der vorliegende Katalog. „Damit ist ein eminent wichtiger Bestand

erschlossen, in dem sich besonders auch der mittelalterliche Universitätsbetrieb in Heidelberg widerspiegelt.“ (H. J. Dörpinghaus in seinem Geleitwort.)

Erarbeitet wurde der Katalog von Dr. habil. Dorothea Walz, der für ihre Arbeit in Heidelberg zunächst die Codices simulati zur Verfügung standen, jedoch konnten während zweier mehrwöchiger Forschungsaufenthalte in Rom auch die nur an den Originalen zu ermittelnden kodikologischen Daten ermittelt und die Lesarten der Texte kontrolliert werden. Leider mußte aus Zeitgründen auf die Bestimmung der Wasserzeichen in den Papierhandschriften verzichtet werden. Da der Katalog im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft entstand, ist er auch nach deren Richtlinien angelegt, inclusive der entsprechenden Register am Schluß: ein Personen-, Orts- und Sachregister, sowie ein Vers- und ein Initienregister (der Verzeichnung vorweg gehen Signaturenkonkordanzen und eine ausführliches Literaturverzeichnis). Ein besonderes Anliegen des Katalogs ist neben der kodikologischen und inhaltlichen Beschreibung der Handschriften auch, die durch den Transport zerstörten, ursprünglichen Heidelberger Provenienzen zu rekonstruieren, zumal es sich bei den Beständen im Vatikan nicht nur um die eigentliche Bibliotheca Palatina, nämlich die auf den Emporen der Hl. Geist-Kirche untergebrachten Bücher, sondern auch um Bestände aus weiteren Heidelberger Bibliotheken handelt. Zu erwähnen ist noch die ausführliche (dennoch so knapp wie eben möglich gehaltene) und sehr übersichtliche Darstellung der Bestandsgeschichte der Palatina von deren Anfängen an bis zur Wegführung nach Rom. In diesem Zusammenhang würdigt die Bearbeiterin auch die Erschließungsgeschichte dieser wertvollen Bibliothek, die an manchen Stellen nicht nur sehr informativ sondern geradezu spannend zu lesen ist.

Es bleibt zu hoffen, daß die Erschließungsarbeiten der Palatina zügig fortgesetzt werden können, auch für die noch nicht oder nur sehr auswahlweise beschriebenen restlichen Gruppen (Römische Klassik und Humanismus; Artes dicendi und Reformationsschriften; Bibliothekskataloge, Französische Handschriften; Fragmente). Dann müßte auch noch die Neubearbeitung der von Stevenson bearbeiteten Handschriften (Bibeltexte und Kommentare; Theologie und Predigten; Liturgie; Ordensregeln, Konzils- und Synodalakten; Jura [kanonisches und Zivilrecht]; und der erste Teil der Historiographie) erfolgen. Für die Mängel seines Katalogs entschuldigte sich Stevenson selbst: Es fehlen hier sämtliche Besitzeintragungen und Schreibernotizen, Hinweise auf Provenienzen, Schriftbestimmungen usw., vor allem aber fehlen Register, was die Benutzung sehr mühsam macht. Wenn dann der gesamte Bestand der Codices Palatini Latini so hervorragend erschlossen sein wird, wie es der von Dorothea Walz vorgelegte Band zeigt, läßt sich für Heidelberg eben durch die Erschließung der Bestände ein einzigartiges kulturgeschichtliches Erbe wiedergewinnen, auch wenn es materialiter nicht mehr am Ort vorhanden ist.

Hermann-Josef Schmalor